

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Gründet  
Dienstag  
Dienstag  
und  
Sonntag.  
Verlagspreis  
pro Quartal  
im Ver  
Nagold  
90 S  
aufwärts  
M. 1.—

Einrück-  
ungpreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einem  
Einrückung  
8 S. bei  
mehrfach.  
16 S. 3  
aufwärts  
18 S. 3  
1 Spalt. Seite

Nr. 17. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Dienstag, 10. Februar. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

In Altensteig Stadt ist in dem Stalle des Rosgerbers Karl Beck die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche über die Gemeinden Nagold und Emmingen, Eghausen und Rohrdorf, Schöndörren und Offringen, Rothelben, Winderbach und Pfondorf verhängten Ausnahmemaßregeln werden aufgehoben.

In die Handels- und Gewerbekammer Calw wurden als Mitglieder gewählt: a) auf 6 Jahre: 1) Koch, Albert, Fabrikant in Rohrdorf mit 116 St., 2) Stöfler, Julius, Fabrikant in Herrenberg mit 113 St., 3) Wagner, Otto, Fabrikant in Calw mit 113 St., 4) Städelin, Karl, Jr., Fabrikant in Calw mit 111 St., 5) Schmidt, Ferdinand, Kommerzienrat in Neuenbürg mit 111 St. b) auf 3 Jahre: 6) Rinder, Gustav, Kaufmann in Neuenbürg mit 109 St., 7) Luppenau, Hermann, Fabrikant in Hohen mit 66 Stimmen.

Gestorbene: Emil Eisenmann, New-York - Stuttgart, Karl Lang, Fabrikant, Blaubeuren.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 5. Febr. (Schluß der heutigen Sitzung.) Dr. Förster (Antij.) bemerkt, seine Partei sei für den Vorschlag, die Entwürfe an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Von der Arbeit einer freien Kommission könne sich seine Partei nicht viel versprechen. Was die Wünsche seiner Partei anlangt, so verlange dieselbe ein einheitliches Heimstättengesetz und vor allem eine besonders durchgreifende Aenderung des Ehe- und Familienrechts. — Colbus (Erfasser) bedauert, daß die Aufhebung des Diktaturparagraphen, welche vom Reichstag angenommen sei, die Zustimmung des Bundesrates nicht gefunden habe. Es müsse sich daher den Etsch-Lothringern die Frage aufdrängen, ob denn bei Einführung eines allgemeinen Gesetzbuches im Reiche die Etsch-Lothringern noch länger unter einem Ausnahmengesetz stehen sollen. Als Redner noch weiter über den Diktaturparagraphen spricht, wird er vom Vizepräsidenten Schmidt gebeten, zur Sache zu kommen. Colbus fragt, ob der Kumpelkasten, der die vielen Ausnahmengesetze enthalte, nicht in das Feuer geworfen werden könne. Davon, daß dies geschehe, mache seine Partei ihre Stellung zum Entwurfe abhängig. — Spahn (Zentr.) stellt gegenüber Hohenberg fest, daß Windhorst kein Gegner der Reichseinheit gewesen sei. Das gehe aus vielen seiner Aeußerungen hervor. Geheimrat Brand habe gestern gemeint, die Ehe müsse in dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches nur von der bürgerlichen Seite behandelt werden. Wäre dem so, so bestände zwischen uns keine Meinungsverschiedenheit. Wir sind aber der Meinung, daß auch in einem bürgerlichen Gesetzbuch die Ehe in allen ihren Beziehungen behandelt werden muß. Er frage sich, ob es nicht richtiger wäre, die Zivilehe aus dem Entwurfe auszuschneiden. Die Frage wird demnächst zu entscheiden sein. Ich halte das Zustandekommen der Vorlage für sehr wichtig, besonders auch aus sozialpolitischen Gründen, da ein einheitliches Gesetz einen starken Ball bilden wird gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie. (Lebhafter Beifall.) Die Zersplitterung ist ein großer Mißstand, unter dem alle Kreise leiden, und der Reichstag hat alle Mittel anzuwenden, um zu einer Verständigung über das bürgerliche Gesetzbuch zu gelangen. (Beifall.) Das Eherecht ist aber eine Verletzung unserer religiösen Gefühle. Man sollte von einem solch einheitlichen Werk alles fernhalten, was die Katholiken verletzen könnte. Ich bin dafür, so schließt der Redner, daß der ganze Entwurf an eine Kommission verwiesen werden muß, und hoffe, daß in der Kommission eine Einigung zustande kommen wird. (Beifall im Zentrum.) Weiterberatung morgen 1 Uhr.

\* Berlin, 6. Februar. Der Reichstag fuhr heute in der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches fort. Abg. Emmeerus (nat.-lib.) stimmt dem gestrigen Antrag Buchta-Schröder zu. Gegenüber den Wünschen von Veränderung des Vereinsrechtes betont Redner, daß die vereinsgesetzlichen Bestimmungen schon einen sehr wichtigen und bedeutenden Fortschritt enthalten,

er bemängelt alsdann die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners betreffs der Bestimmungen über die Selbsthilfe, die Miete und das Pfandrecht und tritt gegen Spahn für die obligatorische Zivilehe ein. Er hofft, das Gesetzwerk werde mit den Stimmen des Zentrums zustande kommen. Mit der Annahme des Gesetzbuches werde die Fortbildung des Rechtes gefördert und ein wertvolles Band um die Nation geschlungen. — Febr. v. Mantuffel (deutsch-kon.) spricht sich wie früher gegen die Zivilehe aus, aber an der Frage der Annahme dieses seines Standpunktes durch den Reichstag werde er das Gesetz nicht scheitern lassen. Redner tritt in erster Linie für den Antrag Stumm ein. — Abg. Frohme (Soz.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen Sohms. Die ganze Arbeiterfrage müsse im Zusammenhang mit der ganzen großen sozialen Frage behandelt werden. Er hält die vereinsgesetzlichen Vorschriften des Entwurfs gegenüber Sohm für einen ganz erheblichen Rückschritt. Die Rede Sohms habe ihm den Eindruck gemacht, als würde sie auf einem Studentenkommer von einem unreifen Studenten gehalten. (Während der Rede des Abg. Frohme betreten die Staatssekretäre v. Marshall und v. Posadowsky den Saal, sowie der preussische Justizminister v. Schönstedt.) — Abg. Emmeerus wendet sich gegen die Ausführungen Frohmes. — Abg. Stadthagen polemisiert gleichfalls gegen die Ausführungen des Professors Sohm und hält seine Beschwerden über die Nichtziehung von Arbeitern in die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch gegenüber Sohm aufrecht. Darauf wird die Diskussion geschlossen. Abg. Kintelen hat inzwischen seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Buchta-Schröder zurückgezogen. In der darauf folgenden Abstimmung wird der erste Teil des Antrags Buchta auf Verweisung des Antrags an eine Kommission von 21 Mitgliedern gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen angenommen und ebenso der zweite Teil des Antrags, welcher die Kommission ermächtigt, einzelne Teile des Entwurfs ohne weiteres an bloß anzunehmen, gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten.

\* Berlin, 7. Februar. Heute beschäftigte sich das Haus mit einer Anfrage der Abgg. Graf Schwerin-Löwis u. Gen. (konj.) betr. die Aufhebung der gemischten Transitslagger und des den Mühleninhabern zu gewährenden Follkredits. — Graf Posadowsky erklärte, daß die Regierung bereits die Kreditfrist für die Transitslagger von 6 auf 3, für die Mühlen von 7 auf 4 Monate herabgesetzt habe. Für Transitslagger wie Mühlen, die nachweislich nicht exportierten, sondern nur den Follkredit ausnützten, wäre bereits zum Teil oder sollte in Zukunft der Kredit geschlossen werden. Aus einer generellen Schließung aller Läger, fürchte die Regierung, werde der Handel ins Ausland gedrängt werden. Abg. Richter (freis. Vgg.) trat ohne Einschränkung für die Transitslagger ein. Abg. Mayer (freis. Vgg.) gestand das Vorgehen von Fall zu Fall gegen Mißbräuche der Transitslagger, wie es der Staatssekretär erläutert hatte, als berechtigt zu. Energisches Einschreiten forderten die Abgg. Baasche (nat.-lib.), v. Blöb (konj.), Graf Kanitz (konj.), Szamla (Zentr.) und Graf Arnim (freison.). Staatssekretär v. Bötticher sagte noch kommissarische Verhandlungen über die Frage einer Vervollständigung der Ein- und Ausfuhrstatistik zu.

## Landesnachrichten.

n-Altensteig, 9. Febr. Die Generaldirektion für Posten und Telegraphen läßt gegenwärtig in einer Reihe von größeren an Telegraphen- und Telephonlinien gelegenen Orten, wo bis jetzt keine Unfallmeldestellen waren, solche errichten. Auch die Station Eghausen, wo bisher diese Einrichtung fehlte, erhält dieselbe.

\* Ein Bericht über die Versammlung des evang. Bundes, Zweigverein Altensteig, folgt in nächster Nr.

\* Altensteig, 10. Febr. (Der deutsche und amerikanische Bauer.) Eine sehr interessante Gegenüberstellung der deutschen und amerikanischen Bauern finden wir in dem in Mitau veröffentlichten „Seeboten“, der kurz den Inhalt eines Vortrages des deutsch-amerikanischen Farmers Bernich wiedergibt, der kürzlich Gelegenheit hatte, bei einem Besuche in der alten Heimat die Verhältnisse daselbst in Augenschein zu nehmen. Das Blatt schreibt: Der Bauer in Deutschland ist nie so praktisch wie der amerikanische Farmer. Der Erstere arbeitet hart, aber der Letztere bringt mehr vor sich, weil er immer darauf bedacht ist, Zeit und Kraft zu sparen. Er hält nicht an den Werkzeugen fest, an welche er von Jugend auf gewöhnt ist, sondern ist stets darauf bedacht, sie zu verbessern. Jede Verbesserung wird sofort eingeführt, nicht nur von den reichen und gebildeten Landwirten, sondern von allen Farmern. Der gebildete deutsche Landwirt ist dem amerikanischen Farmer, der in gleichen Verhältnissen lebt, an Wissen überlegen, er steht ihm gleich, wenn es sich um die Einführung verbesserter Maschinen handelt, aber er kommt ihm nicht gleich als Geschäftsmann, wenn es sich um Zeitersparnis handelt. Man macht den deutsch-amerikanischen Farmern keine leeren Schmeicheleien, wenn man behauptet, daß unter ihnen die Ueberzeugung lebendig ist, es komme bei dem Betriebe der Landwirtschaft so sehr an auf die Arbeit mit dem Kopf als auf die mit den Knochen. — „Hilf dir selbst!“ Dieses amerikanische Lösungswort zwingt ihn zu selbständigem Handeln und selbständigem Denken. Die Vorteile, deren sich der amerikanische Farmer gegenüber dem deutschen Bauern erfreut, sind: Vorzügliche, billige Maschinen, ausgezeichnete Fröhigkeit, dazu billige Landpreise und geringe Steuern. Angesichts dieser günstigen Verhältnisse darf uns das Resultat nicht überraschen, daß der amerikanische Farmer trotz der billigen Getreide- und Fleischpreise sich größerer Prosperität erfreut, als der deutsche Bauer. Man hört und liest so viel von deutschen Landwirten, die durch ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse zu Proletariern geworden; das sind Zustände, die bei uns nicht vorkommen, bei uns liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse noch immer derart, daß jeder arbeitssame Landwirt zu bescheidenem Wohlstand gelangt. (Anmerkung der Redaktion. Es mag ja wahr, sehr wahr sein, daß der amerikanische Farmer ein praktischer Bauersmann ist, der die bestehenden günstigen Verhältnisse für sich recht zu Nutzen machen kann, aber wir haben eben zumeist kleinbäuerliche Betriebe, wo die Verwendung von Maschinen häufig gar nicht in Frage kommen kann, noch viel weniger kann also mit den Fortschritten der Technik gleicher Schritt gehalten werden. Andere Verhältnisse bedingen andere Maßregeln. Wer weiß, ob sich der amerikanische Farmer nicht ganz gehörig die Finger verbrennen würde, wenn er nach seiner Praxis bei uns praktische Landwirtschaft treiben wollte. Unser Bauer ist bewundernswert ausdauernd und er hält auch etwas auf Fleiß und Denken und hat auch ein vielstimmiges Sprichwort, welches heißt: „Da muß Mist hin!“ Der deutsche Bauer rechnet mit den ihm gebotenen Verhältnissen und da ist er ebenjenseits gerade so praktisch, wie der amerikanische Farmer in der Bewirtschaftung seines jungfräulichen Bodens.)

\* Hailerbach, 7. Febr. Heute vormittag brach in der Rosengasse auf dem Bühnenraum des von Schuster Friedrich Kaupp und seinem verheirateten Sohne bewohnten Hause Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß auch das angebaute Anwesen des Schreiners und Gemeinderats Konzelmann von den Flammen erfaßt und in wenigen Stunden mit dem ersteren bis auf den Grund niedergebrannt war. Das Vieh und ein Teil der Fabrik konnten gerettet werden. Die sofort zur Stelle gewesene hiesige Feuerwehr griff energisch ein; ihre Hauptaufgabe war, die Nachbargebäude, besonders das nur durch einen Gang von der Brandstätte getrennte Wohnhaus des Küblers Friedr. Kaupp zu

schützen, was auch gelang. Doch wurde dieses Gebäude durch ein auf das Dach desselben von der Brandstätte hereinfallendes Kamin bedeutend beschädigt. Von den Abgebrannten ist Georg Kaupp nicht versichert. Ob ein Kamindefekt oder andere Ursachen den Brand veranlaßt haben, ist noch nicht ermittelt.

• **Martinsmoss**, 8. Febr. Gestern hatten wir die Ehre die Vertreter der bürgerlichen Kollegien der Gemeinden Bernegg, Gaugemwald und Zwerenberg mit Hrn. Oberamtmann Vogt und Hrn. Verwaltungsaktuar Maier an der Spitze im Gasthaus zur Krone hier begrüßen zu dürfen. Der Zweck dieser Versammlung war, der Freude über das Zustandekommen der neuen Straße von Bernegg nach den obigen Gemeinden Ausdruck zu geben. Hr. Oberamtmann Vogt begrüßte die Versammlung, in kurzen markigen Worten den Zweck des Hierseins hervorhebend. Sein Hoch auf die beteiligten Gemeinden wurde mit Beifall aufgenommen. Hr. Schullehrer Schnierle von hier stiftete der Versammlung den Dank ab für ihr zahlreiches Erscheinen. Sein Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, galt dem Hrn. Oberamtmann Vogt, welcher sich um das Zustandekommen der Straße so verdient gemacht hat. Hr. Rentammann Schullehrer Schwarzmaier von Bernegg betonte in seiner Rede, daß es sich auch bei diesem Straßenbau wieder gezeigt habe, daß nur da wo Einigkeit herrsche etwas zustande kommen könne. In einer zweiten Rede gedachte Hr. Schullehrer Schnierle der Verdienste, welche sich die bürgerlichen Kollegien der Gemeinde Bernegg beim Straßenbau erworben haben. Nur zu bald verließen uns die Gäste, die fröhliche Stimmung aber, welche in der Versammlung herrschte, zeigte wie befriedigt jedermann auch von diesem neuen Werke ist.

• **Vorgänge vor 25 Jahren** infolge des Krieges 1870/71. Am 8. Februar 1871 kamen die in Felsen erbauten Forts Haute Perche und Basse Perche, die Fortwerke der Festung Belfort, in deutschen Besitz. Hauptmann Köse brang um Mittag in die Forts ein, deren Besatzung sich nach kurzem Kampfe zurückzog. Als die Deutschen in den Forts waren, begann von der Festung auf diese ein mörderliches Feuer, so daß sich die Sieger bergen mußten. Mit Einbruch der Dunkelheit aber wurden Batterien in die Forts gebracht und diese zur Verteidigung eingerichtet. Die Kraft der Verteidigung Belforts war fortan gelähmt, da von hier aus die Citadelle und die übrigen Forts mit Erfolg beschossen werden konnten. Die Einnahme der Festung konnte jetzt nur noch eine Frage von Tagen sein. — Am 9. Februar wurden, wie Zeitungsnachrichten meldeten, die noch ausstehenden Nachsendungen von Landwehrruppen nach Frankreich sämtlich eingestellt. — Am 10. Feb. u. 1871 war die Festung Belfort ihrem Falle bereits sehr nahe gebracht. Es herrschten in der Festung lurchbare Zustände. Pocken, Typhus und Ruhr wütheten. Die Besatzung lebte zum Teil in Kellern. Die Bomben machten alle Straßen und Plätze unsicher. Die Begräbnisse mußten bei Nacht, ohne Särge, ohne Zeremonie vorgenommen, die Toten mußten neben den Häusern und in Kellern begraben werden. Der Kommandeur sah den Fall der Festung voraus und knüpfte jetzt bereits Verhandlungen an, die jedoch nicht zum Ziele führten; er hatte nämlich einen Offizier nach der Schweiz geschickt, um sich über den Stand der Dinge zu informieren und war deshalb noch nicht zur Uebergabe bereit.

• **In Calw** erklärte sich in einer Versammlung des Bezirks-Wirtsvereins, nach dem „C. Wochenbl.“, Landtagsabgeordneter Haffner u. a. dahin, daß er für sich das Umgeld für eine ungerechte Beschwerung der Wirthe ansehe, was die Erhebungsweise anbelange; aber die Erhebung einer Steuer auf Wein sei kein Unrecht. Der Betrag mache eine große Summe aus, und diese auf Gebäude, Grund und Boden umzulegen,

habe die ganze Bevölkerung gegen sich. Was die Ergebnisse der progressiven Einkommensteuer anbelange, so seien diese, wenn dieselbe wirklich Ueberschüsse abwerfe, dazu bestimmt, die kleinen Einkommen zu erleichtern, nicht aber das Umgeld abzuschaffen. Wenn man konsequent eine allgemeine Weinststeuer verlange, so komme man eher zum Ziel.

• **Kottweil**, 5. Februar. (Teures Fischwasser.) Letzter Tage wurde das Fischwasser der Eschach von der Stadtpflege versteigert und von Kommerzienrat Duttonhofer um den Preis von 201 Mk. pro Jahr erstanden; bisher kostete dasselbe 5 Mk. Die seitherigen Inhaber machten aber lt. „Sch. B.“ noch einen guten Fang, indem sie aus demselben über 1 Ztr. — darunter 27 Pfd. Forellen — als letzte Beute herauszogen.

• **Tübingen**, 6. Febr. (Steinmehl.) Eine für die Landwirtschaft überaus wichtige Erklärung ist auf der gestrigen Plenarversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins von Landwirtschaftsinspektor Mangold-Keutlingen abgegeben worden. Auf eine aus der Versammlung herausgerichtete Frage hin unterzog der Beamte das in letzter Zeit namentlich von Seiten der Produzenten als Kunstdüngemittel so warm empfohlene Steinmehl einer geradezu vernichtenden Kritik. Das aus Urgefsteinen gewonnene sogenannte Just-Steinmehl enthalte außer dem Kalk lediglich Bestandteile, die fast völlig unlöslich sind. Einigen Nutzen bringe es also nur bei einem Ackerboden, dem es an Kalkbestandteilen fehlt. Um ihm aber diese zuzuführen, brauche man nur Kalk den Zentner zu 25 bis 30 Pfennig kaufen und nicht das um vieles zu teure Steinmehl. Man habe, namentlich in Norddeutschland umfangreiche Versuche mit dem Steinmehl angestellt, deren Ergebnis gleich Null gewesen sei. Das verwendete Geld sei also rein zum Fenster hinausgeworfen und vor dem Anwendung des Steinmehls könne nicht eindringlich genug gewarnt werden.

• **Stuttgart**, 6. Febr. (Vortrag über lenkbare Luftfahrzeuge von Graf Zeppelin.) Der Hr. Redner leitete seinen frei gehaltenen Vortrag damit ein, daß er glaube, die Lösung des Problems des Baues brauchbarer lenkbarer Luftfahrzeuge gefunden zu haben. Nachdem er sodann die Segelflugmaschine, wie sie der Engländer Maxim und der Oesterreicher Prof. Wellmer konstruiert haben, sowie die Lilienthalsche Flugmaschine besprochen, ging er über zu den Versuchen Siffard's, Hauptmanns Renard u. A. mit lenkbaren Ballons. Das von letzteren konstruierte System, welches sich bei kleineren Versuchen auch schon als praktisch bewährte, hat Graf Zeppelin zum Ausgangspunkt seiner Projekte genommen. Der erste Ballon Renard's, der die Form einer Zigarre hat mit daranhängender Gondel, hieß „La France“, jetzt ist ein zweiter Ballon mit dem Namen „General Meunier“ nach Renard's Plänen in Frankreich gebaut, von welchem es heißt, „daß er bereit sei, alle Dienste zu leisten.“ Der Redner führte dann aus, daß alle Betriebsteile seines projektierten Ballons sorgfältig erwogen sind, daß nach seinen Angaben eine gestrickte Seide zur Umspannung des Ballons hergestellt wurde, welche sich nach dem Urteil unserer deutschen militärischen Luftschifferabteilung gut bewährt hat. Auch eine eigene Art Gas zur Füllung wird nach seinen

Vorschlägen in einer chemischen Fabrik in Straßfurt hergestellt, welche die nötige Schwebedauer und Tragfähigkeit garantiert. Bei den Berechnungen ist Graf Z. besonders von dem Ingenieur Kober-München unterstützt worden, aber auch noch andere Techniker hier, in Cannstatt und Ehlingen haben ihm ihre Hilfe geliehen. Es ist u. a. sogar ein überschüssiger Auftrieb von über 40 Kilometer berechnet worden. „Alle Bedingungen sind erfüllt, sagt der Redner — um mein Fahrzeug lange dauernd fliegen zu lassen und ihm zu ermöglichen, sich in verschiedene Höhen zu begeben.“ Ebenso besitze das Fahrzeug die nötige Festigkeit; keine, noch so starke Windströmung kann ihm verderblich werden. Die Berechnungen sind auch von der Kommission des preuß. Kriegsministeriums, welche die Sache begutachtet hat, nicht beanstandet worden. Auch die Gefahren der Landung sind, wie der Redner ausführt, bei seinem Ballon nicht vorhanden und er beruft sich zu Gunsten seines Entwurfs auf die Urteile des Prof. Müller-Breslau und des Prof. v. Helmholtz. Eine noch größere Horizontalverteilung des Ballons, der die Form eines über 70 Meter langen Cylinders hat, wurde durch Verminderung des Motorengewichts erzielt. Was die Berechnung der Geschwindigkeit anbelangt, so behauptet Redner, daß sein Ballon eine solche von 12,5 Meter in der Sekunde besitze, während die oben genannte Kommission nur eine solche von 5 Meter ausrechnet. Zu weiterer Beweisführung für seine Ansicht sei er nicht vorgelassen worden. Uebrigens habe Direktor Groß (bei Grupp in Essen) seine (Z's.) Berechnung als richtig anerkannt. Damit der Ballon seine Lage beibehält, befindet sich unter dem röhrenartigen Ballon ein Laufgewicht, der Vorwärtstrieb wird durch ein an der Längs-Achse symmetrisch angebrachtes Triebwerk bewirkt, die Steuerung geschieht durch ruderartige Flügel. Als Material für sein Luftfahrzeug hat der Redner Aluminium mit Kupferlegierung im Auge, als Motoren sollen solche von Daimler verwendet werden. Wenn alles so stimmt, wie berechnet, so werde ein Luftfahrzeug verwirklicht, welches pro Tag 1000 Kilometer zurücklegen kann. Der Verein deutscher Ingenieure möge die Prüfung seiner (Redners) Behauptungen vornehmen. Wenn Sie mir befehlen, daß ich mich geirrt, ich werde Ihnen dankbar sein, denn der Schmerz vergeblich gearbeitet zu haben, ist leichter zu ertragen, als wenn ich die Hoffnung, dem Vaterland mit meiner Idee nützen zu können, unerfüllt im Busen nähen muß. — Lauter Beifall lobte den Redner, worauf Prof. Ernst hervorhob, daß wir alle unter dem Eindruck stehen, eine wissenschaftliche Arbeit kennen gelernt zu haben, welche unsere sachmännische Anerkennung verdient. Auch Präsident v. Leibbrand sprach dem Projekt seine Anerkennung aus.

• **Stuttgart**, 7. Febr. (Operation mit Hilfe der Roentgen-Strahlen.) Auch aus unserer Stadt liegt ein schlagender Beweis dafür vor, welche hohen Wert die Roentgenische Entdeckung für die praktische Chirurgie hat. Prof. Dr. Mack von Hohenheim hat neben anderen Aufnahmen nach dem neuen Verfahren die Hand eines aus dem Katharinenhospital ihm zugeführten Patienten photographiert, in welcher eine Revolverkugel steckte. Die Aufnahme ließ den Ort,

## Lesesucht

• Eine ungeschickte Schmeichelei ist unangenehmer, als ein wohlbegründeter Tadel.

## Peter Bolz' Vermächtnis.

(Fortsetzung.)

Werner wollte sich einen Augenblick entschuldigen lassen, aber eine Stimme in ihm rief ihm zu, daß das Feigheit wäre, und so folgte er rasch entschlossen der Aufwärtlerin. Im Hausflur der Renzelschen Wohnung kam ihm schon der Gerichtsrat entgegen. „Ich habe Sie vergebens bemüht, Herr Doktor,“ sagte er. „Die Kommerzienrätin hat sich bereits von ihrer Ohnmacht erholt; doch bitte ich Sie trotzdem, dem Akte beizuwohnen. Die Dame ist furchtbar erregt und vielleicht ist Ihre Hilfe doch noch am Platze.“

Ehe der Angeredete erwidern konnte, hatte der Gerichtsrat die Thür geöffnet und ihn hineingeschoben. „Hier, Frau Kommerzienrätin, ist Herr Doktor Lorenz. Er kann sich nun selbst von Ihrem Wohl überzeugen, während ich zur Ausübung meines Amtes schreite.“

Die Kommerzienrätin reichte Werner ihre bebende, eiskalte Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, — eine kleine Schwäche, die vorüberging. Aber wollen Sie nicht als Freund unserer Familie und auch des Verstorbenen mit uns seinen letzten Willen hören?“

Werner ließ einen raschen Blick durch das Zimmer schweifen. Die Kommerzienrätin und Lucy saßen

in ihren rauschenden Seidenroben, die nicht recht in die bescheidene Umgebung paßten wollten, auf dem Sofa — erstere mit blassem Gesicht, in dem die Augen unruhig flackerten, ihre Tochter hochauferichtet, mit triumphierendem Lächeln um die Lippen, — ihnen gegenüber am Tische der Gerichtsrat mit einem Unterbeamten, und etwas im Hintergrunde Gretchen, die dem Doktor freundlich zunickte.

Dieser verneigte sich und nahm dann Platz. Inzwischen waren die Siegel und Schnüre des großen Dokuments, das auf der braunen Tischdecke lag, gelöst und der Rat wollte eben den Bogen entfalten, als sein Blick noch einmal die Versammelten streifte. „Ich vermissie Fräulein Lunau, Ihre Nichte, Frau Kommerzienrätin,“ sagte er. „Ich muß bitten, daß sie uns ihre Gegenwart nicht vorenthält. Es ist, wie Sie wissen, ausdrücklich bemerkt, daß das Testament im Beisein aller Familienglieder verlesen werden soll.“

Lucy verzog mit spöttischem Lächeln die Lippen. „Das ist drollig,“ sagte sie halblaut zu ihrer Mutter. „Was soll das Mädchen nur dabei?“

Gretchen hatte sich bei den Worten des Rats rasch erhoben und kam nun mit Eva aus dem Nebenzimmer zurück. „Verzeihung, wenn mein Fernbleiben Störung verursachte,“ sagte letztere leise, „ich wußte nicht, daß meine Anwesenheit notwendig ist!“ Sie hob kaum den Blick, als sie Werner durch ein leichtes Reigen des Kopfes begrüßte, und setzte sich still neben Gretchen nieder.

„Nachdem die Anwesenden sich überzeugt haben,

daß Siegel und Schnüre, die dieses Dokument verschlossen, unverletzt gewesen sind, will ich nun zur Verlesung des letzten Willens des Erblassers schreiten,“ ertönte jetzt die ruhige, geschäftsmäßige Stimme des Gerichtsrats. Er räusperte sich und las dann, wie folgt:

„Ich, Peter Bolz, Rentier und Gerichts-Aktuarus außer Diensten, treffe im vollen Besitz meiner körperlichen und geistigen Kräfte folgende, nach meinem Tode auszuführende Bestimmungen.“

Meine Vaterstadt soll aus meinem Nachlasse 36000 Mark zur Erweiterung ihres Waisenhauses erhalten. Die gleiche Summe zur Verschönerung ihrer nächsten Umgebung, zur Anlegung von Promenaden u. c., und weitere 36000 Mk. zur Unterstützung armer Jünglinge, die sich der Musik widmen wollen.

Dann bestimme ich die Summe von 40000 Mk. dem Fräulein Margarete Menzel, zweiter Tochter des Kommerzienrats Ludwig Menzel und seiner Ehefrau Hermine, geb. Schütze, als Beweis, wie lieb und wert sie mir stets gewesen.

Ihrer Schwester, meiner Patin, Fräulein Luise Menzel, vermachte ich all' die vielen Stickerien und Geschenke, die sie mir im Laufe der Jahre als Zeichen ihrer Liebe widmete, und von denen ich nicht will, daß sie nach meinem Tode in profane Hände kommen. Dieselben befinden sich wohlverwahrt in einem Schranke meines Wohnzimmers.

Mein Haus, meinen Garten und mein Gesamtvermögen, im Bestand von 500000 Mk. bar, hinterlasse ich der, die meinem Herzen am teuersten war

**Damenleiter-Stoffe**  
Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter

Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter

Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter

Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter

Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter

Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter

Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter

Wasser  
trante  
für  
gratts.  
Daukhira  
Stk. 1.05 pr. Meter



# Verdingung von Bauarbeiten zum Neubau des Forstwarthauses Nonnenmühl D.-M. Neuenbürg.

Höherem Auftrag zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben:

	im Betrag von	M.	50	S.
I. Grabarbeiten	"	156	50	3
II. Maurer- u. Steinhauerarbeiten	"	3620	60	3
III. Zimmerarbeiten	"	2372	05	3
IV. Gipserarbeiten	"	260	—	3
V. Schreinerarbeiten	"	540	10	3
VI. Glaserarbeiten	"	185	—	3
VII. Schlosserarbeiten	"	301	—	3
VIII. Flaschnerarbeiten	"	320	—	3
IX. Anstricharbeiten	"	278	75	3
X. Lieferung des Backofens	"	60	—	3
XI. Hafnerarbeiten	"	8	50	3
XII. Pflasterarbeiten	"	200	—	3

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordsbedingungen liegen auf der Kanzlei des K. Kameralamts Neuenbürg in den gewöhnlichen Dienststunden vom **7. bis 15. Februar** zur Einsicht auf. Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordsbedingungen können von demselben zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für den Neubau des Forstwarthauses zu Nonnenmühl“

**längstens bis 15. Februar 1896**

beim K. Kameralamt Neuenbürg einzureichen.

Am gleichen Tag **nachmittags 2 Uhr** findet die Eröffnung derselben in der Kameralamtskanzlei statt. Der Eröffnungsverhandlung können die Submittenten anwohnen.

Die Unternehmer haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen. Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.

Den 6. Februar 1896.

**K. Kameralamt Neuenbürg.** **K. Bezirksbanamt Calw.**  
M o j e r. B r e t s c h n e i d e r.

**Göttelfingen.**

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 13. Februar ds. Js**  
in das Gasthaus zur „**Sonne**“ hier  
freundlichst einzuladen.

<p><b>Christian Maulbetsch</b> Sohn des Christian Maulbetsch Bauers hier.</p>	<p><b>Friederike Frey</b> Tochter des Friedr. Frey Pfeiflesbauers in Huzenbach.</p>
---	---

**Böfingen-Pfalzgrafenweiler.**

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 13. Februar 1896**  
in das Gasthaus zum „**Hirsch**“ in Böfingen  
freundlichst einzuladen.

<p><b>Christian Rothfuß</b> Bäcker Sohn des Johannes Rothfuß, Bäckers von Böfingen.</p>	<p><b>Maria Raich</b> Tochter des Jakob Raich Schweinehändlers vor Pfalzgrafenweiler.</p>
---	---

Altensteig.

## Totenbouquets & -Kränze Sterbekleider Sargeinlagen & Sargkissen

empfehlen in großer Auswahl ausnahmsweis billig

**G. Strobel.**

Simmersfeld.

## Änderung eines ehelichen Güterrechts-Verhältnisses.

Karl Pfanz, Steuermächter dabei und seine Ehefrau Rosine, gebor. Fejer, haben in einem heute abgeschlossenen Ehevertrag die bisher zwischen ihnen bestandene landrechtliche Ertragsgemeinschaft aufgelöst; es herrscht vollständig getrenntes Güterrecht, jeder Ehegatte verwaltet sein Vermögen für sich und es hat der Ehemann ausdrücklich auf sein Verwaltungsrecht am Vermögen seiner Ehefrau verzichtet.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 8. Febr. 1896.

**A. Amtsnotariat Altensteig.**

H. Bühl.

## Neuer Pfalzgrafenweiler. Reis-Verkauf.

**Mittwoch den 12. d. M.**

nachm. 4 Uhr

im „Schwanen“ zu Pfalzgrafenweiler aus Weilerbühl: 1 Los Schlagraum; **Edelwies** 106 Rm. Nadelreis u. Schlagraum; **Neugreut**: 75 Rm. buchenes, 17 Rm. tannenes Reis und Schlagraum; **Fälleswies**: 106 Rm. buchenes Reis und Schlagraum; **Steinacherteich**: 126 Rm. buchenes und 148 tannenes Reis.

Berneck.

## Erlenstammholz- Verkauf.



**Samstag  
den 15. Febr.  
d. J.**

nachmittags 2 Uhr  
werden am gutsherrl. See

8 St. I. Kl. mit 10,04 Fst., 26 St. II. Kl. mit 8,51 Fst. und 4 Rm. Werkholz

im Lustreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Freih. Rentamt.

Altensteig.

Mache einem verehrten Publikum von hier und auswärts die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an auch in

## Kunden- häusern

arbeite. Um ferneres Wohlwollen bittend zeichnet

hochachtungsvoll  
**Chr. Gulde**  
Schuhmacher.

Altensteig.

## Gummi- Schläuche

jede beliebige Länge in grau & schwarz  
billigst bei

**Fr. Flaig**  
Konditor.

Altensteig.

## Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

**Johs. Schuler**  
Schuhmacher.

## Gefundenes Geld!

Suche alte Briefmarken zu kaufen! Bezahle hohen Preis, namentlich für Seltenheiten in alten Deutschen und Ausland von 1850—75. Ankaufsliste gratis, Länderangabe erwünscht.

Königl. Schauspielers **H. Steinede.**  
Hannover, Wolsfr. 24.

## K. Amtsgericht Nagold. Das Kontursverfahren

über das Vermögen des  
**Christian Ditmar, Rotgerbers  
in Ebhausen**

ist nach Abhaltung des Schlußtermins durch Gerichtsbeschluß von heute aufgehoben worden.

Den 8. Februar 1896.

Gerichtsschreiber **Brehm.**

Altensteig.

## Schwämme

in allen Sorten

empfehlen billigst

**Fr. Flaig,**  
Konditor.

## Für Rettung von Trunksucht!

Verf. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**

Altensteig.

## Schweineschmalz Margarine

empfehlen äußerst billig

**Fr. Flaig**  
Konditor.

**Reformhemden und Hosen**  
Jägerhemden, rein Wolle, f. Sommer  
**Weisse Hemden & Vorstecker**  
Leg- & Stehkragen, Mandketten  
in Leinen und Gummi  
**Baumwollene Unterleibchen und**  
**Schweisslanger**

**Corsetten** von Mt. 1.50 an  
**Hauschürzen, Bierchürzen**  
**Mädchen- & Kinderschürzen**  
schwarz und farbig in den neuesten  
Stoffen und Fassonen

**Trikottailen** schwarz und farbig  
**Bettvorlagen, Bettdecken**  
**Tisch- & Kommodedecken**  
**Wachstuch etc. etc.**

empfehlen zu billigsten Preisen

**G. W. Lutz.**

**Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,**  
sondern vernichten Sie dieselben mit  
dem sicher **v. Kobbe's Delcolin.**  
Unschädlich für Menschen und Haustiere.  
In Dosen a 35 Pfennig, 60 Pfennig  
und 1 Mt. erhältlich bei **Chr. Burg-**  
**hard, Altensteig.**

## Die allg. württemberg. Bauordnung

empfehlen

**W. Richter.**